

Pfarreiblatt

OBWALDEN



(Bild: zvg)

Am Geld soll der Wunsch nicht scheitern

«Niemandem soll aus Kostengründen eine kirchliche Ausbildung verwehrt bleiben.» Diese Überzeugung vertritt die Michelstiftung des Dekanats OW, die ab 2017 erstmals auch Beiträge für katechetische Ausbildungen ausrichtet. Bild: Abschlussfeier der Absolventinnen des Innerschweizer Ausbildungsganges Katechetin mit Fachausweis 2013–2016.

Seite 2/3

Sarnen Seite 4/5

Schwendi Seite 6

Kägiswil Seite 7

Alpnach Seite 8/9

Sachseln • Flüeli Seite 10/11

Giswil Seite 12/13

Lungern • Bürglen Seite 14/15

Kerns • St. Niklausen Seite 16/17

Melchtal Seite 18

Stipendien und Darlehen für Leute in kirchlichen Ausbildungen

Die Michelstiftung des Dekanats Obwalden kann helfen

Seit 136 Jahren existiert in Obwalden die «Michelstiftung Sarnen des Dekanats Obwalden für Priesteramtskandidaten». Gemäss Gründungsurkunde setzt sie sich für die Ausbildung von jungen Männern aus Obwalden zu Priestern ein. Diese Bestimmung konnte die Stiftung letztmals vor 22 Jahren erfüllen. Nun hat der Stiftungsrat den Kreis der Begünstigten erweitert. In Zukunft kann die Michelstiftung auch Beiträge für theologische und katechetische Ausbildungen ausrichten.

«Die Brüder Alois Michel, Landamman, und Josef Michel, Friedensrichter aus Sarnen, haben die Michelstiftung am 21. Juni 1880 gegründet», berichtet Adolf von Atzigen. Der ehemalige Sarner Pfarrer im Ruhestand war jahrzehntelang Präsident der Michelstiftung. In Artikel 1 der Stiftungsurkunde von 1880 steht geschrieben: «Zur grösseren Ehre Gottes, zur Ehre der göttlichen Mutter Maria, zur geistlichen Wohlfahrt des Heimatkantons Obwalden, zum Trost und Heil der Seelen ihrer verstorbenen Verwandten und zur Rettung ihrer eigenen Seelen haben die Endesunterzeichneten von dem zeitlichen Segen, mit dem der liebe Gott sie beschenkt hat, folgende Kapitalien und Zinsen zu einem Fonde zusammengelegt, über dessen Verwaltung nachstehende Bestimmungen getroffen und hiermit urkundlich festgelegt werden.» Das Stiftungskapital betrug ursprünglich Fr. 21 683.36. Zur damaligen Zeit war dies ein bemerkenswerter Betrag.

Nur die Zinsen durften als Darlehen ausgeliehen werden

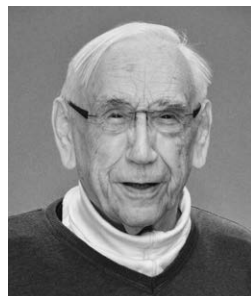
«Die Brüder Michel, die ihre Stiftung in der Kulturkampfzeit gegründet hatten, erachteten gut ausgebildete Priester in der Seelsorge als dringend notwendig», so Adolf von Atzigen. «Aus den Zinsen dieses Kapitals sollten gläubige Jugendliche auf dem Weg zum Priester unterstützt werden.» 146 Theologen erhielten bis heute aus der Stiftung eine Unterstützung. Dies bedeutete für sie eine grosse Erleichterung gegenüber früheren Zeiten, wo Burschen aus armen Familien ihr Studiengeld mit einer pfarramtlichen Empfehlung in den Pfarreien erbetteln mussten. Stipendien kannte man früher keine.

Sie gaben mehr zurück, als sie erhalten hatten

«Die Idee der Brüder Michel war», erzählt Adolf von Atzigen weiter, «dass, wer von diesen Zinsen eine Unterstützung erhalten hatte, diese im späteren Berufsleben wieder an die Stiftung zurückzahlen sollte, sofern es ihm möglich war.» Es gab also nur zinslose Darlehen an Priesteramtskandidaten. Und die Empfänger entsprachen dem Wunsch der Stifter. «Viele gaben sogar mehr zurück, als sie je erhalten hatten», fügt Adolf von Atzigen bei. Dadurch ist das anfängliche Stiftungskapital mittels einer geschickten Anlagestrategie bis heute auf eine stolze Summe angewachsen.

Kaum mehr Bedarf im ursprünglichen Sinne

Die Kehrseite: Mit dem akuten Mangel an Priesteramtskandidaten in der Schweiz ist auch die Nachfrage nach



Der ehemalige Sarner Pfarrer Adolf von Atzigen hat die Michelstiftung jahrzehntelang präsidiert.

Darlehen aus der Michelstiftung gleich null. Seit 22 Jahren konnte die wertvolle Institution somit ihre Aufgabe nicht mehr erfüllen. Das Bild der katholischen Kirche hat sich gewandelt. In der Seelsorge sind neue Berufe in Aufgabenbereichen entstanden, die früher den Priestern vorbehalten waren. Heute sind in den Obwaldner Pfarreien zahlreiche Gemeindeleiter, Pastoralassistentinnen, Religionspädagogen und Katechetinnen tätig. «Nun haben aber Menschen, die sich für einen kirchlichen Dienst entscheiden, oft die gleichen finanziellen Sorgen wie Priesteramtskandidaten», stellt Adolf von Atzigen fest. Durch die enge Zweckbindung in Artikel 3 der Stiftungsurkunde erhielten solche Leute bis anhin keine Unterstützung.

Endlich eine Ausweitung

Für eine Änderung im Stiftungszweck und einen Nachtrag zur Urkunde waren die Zustimmung der Stifterfamilie und aufwendige juristische Abklärungen notwendig. Am 24. August 2014 stimmte das Dekanat Obwalden einer Anpassung der Unterstützungs-

ordnung an die heutige Zeit zu. In Zukunft kann die Michelstiftung zusätzlich zu den Darlehen auch Stipendien ausrichten. Als Destinatäre kommen alle Obwaldnerinnen und Obwaldner infrage, die eine katechetische oder theologische Ausbildung absolvieren.

Mit dem Wunsch, dass die Michelstiftung weiterhin zur Ausbildung von kirchlichen Mitarbeiter/-innen dient, die den Glauben mit Freude weitergeben und damit viel Segen stiften, schliesst der ehemalige Stiftungspräsident seine Gedanken.

Adolf von Atzigen/Donato Fisch



Wer künftig in der katholischen Kirche berufstätig sein will, hat Aussicht auf ein Stipendium oder ein Darlehen aus der Michelstiftung.

Fragen und Antworten zur Michelstiftung

Wer kann bei der Michelstiftung ein Gesuch um ein Stipendium einreichen?

Wer am 1. November 2016 oder später in der Ausbildung zu einem kirchlichen Beruf steht und einen Studienbeitrag benötigt. Dazu zählen: Priester, Diakon, Laientheologin/-theologe, Religionspädagogin/-pädagogin RPI, Katechetin/Katechet nach Modu-IAK. Voraussetzung ist ein Wohnsitz im Kanton Obwalden.

Welche Ausbildungswege sind beitragsberechtigt?

Alle Ausbildungen an anerkannten kirchlichen Ausbildungsstätten im In- und Ausland.

An wen muss ich mich wenden?

An das Wohnpfarramt. Gesuchsformulare sind ab 1. September auf jedem Obwaldner Pfarramt erhältlich.

Wann und wo ist das Gesuch einzureichen?

Die Gesuche sind bis spätestens 31. Dezember beim Präsidenten der Stiftung, Dekan Dr. Bernhard Willi, einzureichen.

Michelstiftung des Dekanats Obwalden für kirchliche Berufe

Gesuch

Für die Seelsorgeausbildung im Sinne der in der Stiftungsurkunde und deren Nachträge, insbesondere des im Nachtrag vom 23. Juli 2014 erwähnten kirchlichen Tätigkeiten, ersuche ich um eine finanzielle Unterstützung.

Name: Vorname:

Wohnadresse:

Telefon: E-Mail:

Aktuelle berufliche Tätigkeit:

Gesuchsbegründung:

Ich absolviere gegenwärtig die Ausbildung

zum Priester zum Diakon zum/zur Pastorassistenten/-in

zum Religionspädagogen / zur Religionspädagogin RPI

zum Katecheten / zur Katechetin nach Modu-IAK

Die Ausbildung dauert vom bis

Ausbildungsort: Ausbildungsstätte:

Ich stelle das Gesuch um:

ein rückzahlbares, zinsloses Darlehen ein Studienbeitrag (Stipendium)

Ort und Datum Unterschrift

Dieses Gesuchsformular ist vollständig ausgefüllt bis zum 31. Dezember des begonnenen Studienjahres einzureichen an:
 Michelstiftung des Dekanats Obwalden
 Dekan Dr. Bernhard Willi
 Bergstrasse 3
 6060 Sarnen

Kann ich mein Gesuch auch nach dem 31. Dezember nachträglich einreichen?

Ja, aber nicht mehr für das laufende Ausbildungsjahr.

Ich bin bereits 40 Jahre alt und absolviere am Religionspädagogischen Institut Luzern eine Zweitausbildung. Bin ich allenfalls auch beitragsberechtigt?

Ja.

Ich habe mein Theologiestudium im Sommer 2016 abgeschlossen. Besteht eine Chance, dass ich noch einen symbolischen Beitrag an meine hohen Ausbildungskosten der letzten fünf Jahre erhalte?

Leider nein, rückwirkende Stipendien lassen sich aus verständlichen Gründen nicht mehr ausrichten.

Wer entscheidet über die Vergabe von Stipendien?

Beim Vorliegen von Gesuchen bildet sich eine Kommission zu deren Behandlung. Diese besteht aus dem Wohnortspfarrer, dem Dekan und einem Mitglied der Stifterfamilie.

Sind zinsfreie Darlehen auch in Zukunft noch möglich?

Ja.

Ich stamme aus Kägiswil, wohne aber für mein Studium seit einem Jahr in Freiburg. Bekomme ich als Theologiestudent auch ein Stipendium?

Ja.

Wie hoch dürfte voraussichtlich ein Stipendium sein?

Das hängt vom Ausbildungsweg ab und ist von Fall zu Fall zu entscheiden. Zahlen werden keine veröffentlicht.

Die Velowegkirchen entlang der Herzroute im Kanton Bern

Die Kirche fährt Velo, Gott Tandem

Velowegkirchen – das sind 16 Kirchen entlang der Herzroute vorab im Kanton Bern, die sich durch ihre Gastfreundschaft auszeichnen. Die Idee, in Deutschland aufgekommen, könnte auch im Kanton Luzern Fahrt aufnehmen.

Kirchen, Wegmarken in der Landschaft, laden Reisende seit jeher zur Rast ein. «Und weil das Christentum schon immer die Gastfreundschaft gepflegt hat, war es für uns ein kleiner Schritt hin zur Idee der Velowegkirchen: Velofahrende einzuladen, unterwegs bei oder in einer Kirche einen Halt einzulegen», sagt Ralph Marthaler.

«Seelisches Einkehren»

Marthaler ist Beauftragter Kirche und regionale Entwicklung der reformierten Kirche Bern-Jura-Solothurn und hat die Idee vor drei Jahren im Taubertal bei Stuttgart entdeckt. Und auf dem Berner Teil der Herzroute, des bekanntesten touristischen Velowegs quer durch die Schweiz, umgesetzt. 24 Kirchen kamen dafür infrage, 16 bewarben sich um das Label und wurden im Herbst 2015 als Velowegkirchen bezeichnet – 14 bernische, eine aus dem Kanton Freiburg sowie jene von Hüswil im Kanton Luzern. Alle sind nun im Herzrouten-Führer mit Text und Bild erwähnt. «Etwas Einmaliges im Velotourismus», freut sich Herzroute-Miterfinder Kurt Schär, der – neben dem gastronomischen – das «seelische Einkehren unterwegs» für ebenso wichtig hält.

Lebendige Kirchen

Offene Kirchen für Velofahrer, die als solche bezeichnet sind, gibt es in



Unterwegs auf der Herzroute im Bernbiet, wo etwa die reformierte Kirche von Laupen als Velowegkirche bezeichnet ist.

Deutschland seit 2001 und sind eine Form des spirituellen Tourismus. Sie liegen an einem Veloweg, sind jeden Tag offen und zeigen ihre Gastfreundlichkeit etwa durch einen Rastplatz, eine Wasserstelle, eine Toilette oder einen Hinweis darauf, ein besonderes Gästebuch, oder sie laden sonst wie zum Verweilen ein. «Wir möchten lebendige Kirchen, die nicht nur am Sonntag offen sind», sagt Marthaler. Zudem fügt er an: «Kirchen sind fast die einzigen öffentlichen Gebäude, die Velotouristen oder Wanderer vor dem Wetter schützen und Momente der Stille bieten, ohne dass diese etwas konsumieren müssen.»

Weiter in der Zentralschweiz?

Offen ist, ob und, wenn ja, wie die Idee Velowegkirchen weiterwächst. Marthaler, der um das grosse Interesse der Herzroute-Trägerschaft weiss, hofft darauf, dass der (katholische) Kanton Luzern einsteigt, den diese Route quert. «Es wäre toll, wenn entlang der Herzroute solche Gastfreundschaft der Kirchen immer weiter beworben werden kann.» Dies wäre, so Marthaler, auch «ein fantastisches ökumenisches Zeichen». Die Luzerner Landeskirche war an der Eröffnungsfahrt im Mai vertreten und hat damit Interesse signalisiert. Ob daraus ein Projekt entsteht, ist allerdings noch nicht entschieden. «Die Idee gefällt uns aber. Velowegkirchen sind neue Wege, die uns ansprechen», sagt Gregor Gander, Leiter der Fachbereiche.

Laut Marthaler entscheiden die Initianten im Herbst, wie es weitergeht. Wahrscheinlich ist, dass das Projekt ausgeweitet wird. In welche Richtung, ist noch offen. *do*

AZA 6064 Kerns

Abonnemente und Adress-
änderungen: Administration
Pfarreiblatt Obwalden
6064 Kerns, Tel. 041 660 17 77
maria.herzog@bluewin.ch

48. Jahrgang. Erscheint vierzehntäglich. – **Redaktion Pfarreiseiten:** Für die Pfarreiseiten sind ausschliesslich die Pfarrämter zuständig. – **Redaktion Mantelteil:** Donato Fisch, Sr. Yolanda Sigrist, Judith Wallimann, Anni Bürgler. **Adresse:** Redaktion Pfarreiblatt Obwalden, Postfach 121, 6072 Sachseln, E-Mail pfarreiblatt@ow.kath.ch – **Druck/Versand:** Brunner Medien AG, 6011 Kriens, www.bag.ch
Redaktionsschluss Ausgabe 15/16 (28. August bis 10. September): Dienstag, 16. August.

Ausblick Rückblick

Abschluss der Katechetinnen-Ausbildung 2013–2016



Im Rahmen einer Feier in der Kapelle Flüeli durften am 24. Juni zwölf Frauen aus der Innerschweiz den Fachausweis für die abgeschlossene Ausbildung als Katechetin entgegennehmen. Der Gottesdienst stand unter dem Wort aus dem Jesaja-Buch «Ich habe dich beim Namen gerufen». Generalvikar Martin Kopp betonte in seiner Predigt, wie wichtig es sei, dass Menschen sich engagieren und für den Glauben an den befreienden Gott eintreten. Drei Absolventinnen aus den Kantonen Schwyz und Uri und je eine aus den Kantonen Nidwalden und Obwalden – darunter Erika Bucher-Wyss aus Kerns (*Bild hinten Mitte*) – sind neu befähigt, Religionsunterricht auf der Primarschule zu erteilen.

Generalvikar Martin Kopp betonte in seiner Predigt, wie wichtig es sei, dass Menschen sich engagieren und für den Glauben an den befreienden Gott eintreten. Drei Absolventinnen aus den Kantonen Schwyz und Uri und je eine aus den Kantonen Nidwalden und Obwalden – darunter Erika Bucher-Wyss aus Kerns (*Bild hinten Mitte*) – sind neu befähigt, Religionsunterricht auf der Primarschule zu erteilen.

Neues Programm der kirchlichen Fachstellen OW

Für das zweite Halbjahr 2016 haben die kirchlichen Fachstellen ein gemeinsames Programm erarbeitet. Es bietet Kurse in den Bereichen Katechese, Kinderfeiern, Fürbittegebete und Jugendpastoral an.

Das Programm ist erhältlich bei Romy Isler, KAM, Dorfplatz 7, Sarnen, 041 660 85 66. Es kann auch per E-Mail unter info@kam.ch angefordert werden.

Rosenkranzgebet in der Lourdesgrotte Kerns

Am Samstag, 20. August findet um 16 Uhr ein Rosenkranzgebet in der Lourdesgrotte Kerns (Kernmattgrotte) statt.

Einladung zu den Alpmessen

Älggialp

Am Sonntag, 14. August findet um 11.15 Uhr der letzte Alpgottesdienst dieses Jahres in der Älggikapelle statt.

Alp Iwi

Ebenso gibt es noch zwei Gottesdienste auf der Alp Iwi in Giswil: Am Sonntag, 14. August und zusätzlich am 15. August jeweils um 11.30 Uhr bei jedem Wetter.

Chorkonzert im Melchtal

Unter dem Titel «Meine Seele lobe den Herrn» führt der Singkreis Lengnau am Sonntag, 28. August um 15 Uhr in der Klosterkirche Melchtal Werke von Gounod, Berthier, Medelssohn, Mozart, Telemann, Wilson und Kodály auf.

Sommerrästel 2016: Bessere Fotos im Internet

Auch dieses Jahr findet das Sommerquiz des Pfarreiblattes Obwalden grosse Aufmerksamkeit. Rückmeldungen bestätigen, dass die Qualität der abgedruckten Bilder etwas Mühe bereitet und die Schriften kaum lesbar sind. Unter www.ow.kath.ch/pdf/pfarreiblatt_201613.pdf lassen sich die Fotos vergrössern und die Texte besser lesen. Noch bis Montag, 29. August besteht Gelegenheit, das Rästel zu lösen. Die Aufgabe ist in der letzten Pfarreiblatt-Ausgabe (Nr. 13/2016) zu finden.